

Die Inspection Pirna

als fünfte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 37.

Königstein,

amtsfähige, zum Amtsbezirk Pirna gehörige Stadt, liegt 2 starke Stunden über Pirna, der Ephoralstadt, am linken Elbufer, östlich von der Festung Königstein, in südlicher Richtung dem Lilienstein gegenüber, im Mittelpunkte der sächsischen Schweiz. Die städtischen Behörden sind, zufolge der 1833 angenommenen Städte-Ordnung, der Stadtrath, welchem, trotz der Amtsfähigkeit, nach dem Jurisdictionts-Recess vom 6. Februar 1706, theilweise die Untergerichte selbst zustehen, die Stadtgerichte und die Stadtverordneten. Staatsdiener befinden sich hier: 1 Floßmeister, 1 berittener Förster, 1 Unter-Steuereinnehmer, und 1 jetzt in Hütten wohnender, Ober-Controleur des Gränzzolles und der Steuer.

Bis zum Vertrage von Eger (1459), durch welchen das ganze, später sogenannte meißener Hochland, von Pirna an, bleibend unter markgräflich Meißnische Lehnshoheit kam, hat auch Königstein, wenn schon mit mancherlei Unterbrechungen, die böhmischen Könige zu Lehnsherren gehabt. Noch jetzt ist das Stadtwappen der böhmische, aufrechtstehende, Löwe mit Doppelschweif, neben welchem eine abgehauene, ebenfalls aufrechte, Menschenhand, von nicht mehr erklärbarer Bedeutung, sich befindet. Veranlassung zur Gründung des Städtchens hat wahrscheinlich die günstige Lage, nicht nur überhaupt an der Elbe, sondern namentlich zwischen dem Lilienstein und Königstein gegeben; denn beide hatten die böhmischen Könige als wichtige Gränzpunkte befestigt. Schon am Ende des 13. Jahrhunderts, 1289, kommt Königstein — damals, und auch später noch, schlechtweg der Stein oder das Städtlein am Stein — vor bei Gelegenheit eines zwischen dem böhmischen Könige Wenzel und dem Markgrafen zu Meissen, Friedrich dem Kleinen, unterhandelten, aber nicht ausgeführten, Ländertausches. Die Urkunde darüber erwähnt nämlich ausdrücklich eines böhmischen Vasallen, Ranuald von Rymancz, als Burggrafen „in Lapide cum castro Lapide.“ Die dem Orte erteilte Stadtrechtigkeit erscheint zuerst deutlich 1464, in welchem Jahre der Richter und die Schöppen zum Königstein auf einen offenen Brief, die Gränze der Kirchleite unter dem Lilienstein betreffend, „ihr, der Stadt, Insiegel gedrückt haben.“ Die Statuten der hiesigen Bürger-Schützengesellschaft sind 1538 von der Landvoigtei Pirna bestätigt. Im Jahre 1838 hat die Gesellschaft ihr 300jähriges, durch ein königliches Gnadengeschenk ausgezeichnetes, Jubelfest begangen.

Unter den alten, wahrscheinlich von den Burggrafen zum Stein, als böhmischer Vasallen, überkommenen Privilegien und Freiheiten der Stadt verdienen bemerkt zu werden, die eigene Fähre über die Elbe; das Recht, von vorbeifahrenden Schiffen und Rähnen ein, jetzt fixirtes, Rähngeld zu erheben; die für alle Bürger freie Fischerei in der Elbe, so weit das Stadtgebiet reicht, und die Niederjagd sowohl im eigenen Weichbild als auch in der Kirchleite unter dem Lilienstein. Das Weichbild der Stadt gränzt auf dem linken Elbufer mit den Fluren von Gorisch,

Pfaffendorf, Hütten, dem Festungsgebiete und den, zu Hütten gehörigen, Elbhäusern. Die hier gelegene, sehr ansehnliche Waldung der Stadt erstreckt sich aufwärts nach Schandau zu gegen $\frac{2}{3}$ St. in die Länge, in die Breite bis an das Gorischer und Pfaffendorfer Gebiet. Unter der Waldung, an der Elbe, liegen die Commun-Wiesen. Auf dem jenseitigen Elbufer gehören zur Stadt die Königsteiner Halbstadt und Ebenheit. Die Halbstadt, an der Elbe sehr fruchtbar gelegen, besteht aus den Feldern und Gärten des ehemaligen Kralenvorwerks, welches die Königsteiner 1558 den 5. Juni mit Ausschluß des Kralenwäldchens, vom Churfürsten August für 900 Fl. gekauft und, unter 11 Interessenten vertheilt, zusammen für 905 Fl. wieder verkauft haben. Die Ebenheit, auf der Höhe ebene nordwestlich vom Lilienstein, ist weit älter als die Halbstadt. Die Einwohner hießen vordem die Lilgensteiner, von dem benachbarten Lilienstein (alt Lilgenstein), unter welchem sie, um des Schutzes der auf ihm befindlichen böhmischen Festung zu genießen, sich angebauet hatten. Die beiden in der Stadt, am Bielabach, gelegenen Mühlen hat dieselbe 1740 käuflich erworben. Die größte, die Brückmühle, über der königlichen Bielabrücke, ist aber seit längerer Zeit schon, mit einem ansehnlichen Erbzinse, wieder verkauft worden. Die andere, die Mittelmühle, oberhalb derselben, welche noch Eigenthum der Commun ist, hat ihre besondere Lehn, welche jetzt der Bürgermeister Bär trägt, und die Niedergerichte über 3 auf ihrem Grunde stehende Häuser.

Seit sehr alter Zeit war der wichtigste, durch das herrliche Quellwasser und die leichte Zufuhr böhmischer Hopfens und böhmischer Gerste sehr begünstigte Nahrungsweig unserer Stadt die Brauerei. Noch vor einem Jahrhundert ging das Königsteiner Bierschiff wöchentlich wenigstens einmal, mit voller Ladung, nach Dresden. Durch die veränderten Umstände ist aber dieser Nahrungsweig sehr in Abnahme gerathen. Dasselbe Schicksal hat den früher, vor Sachsens Anschluß an den Preussischen Zollverband, sehr blühenden Durchgangshandel nach Böhmen getroffen. Geblieben sind und werden bleiben die von der Natur selbst gegebenen Erwerbsquellen unserer Gegend, die Sandsteinbrüche und die Elbschiffahrt. Sehr bedeutend ist die Flößerei mit, größtentheils böhmischem, Holze nach Preußen, besonders nach Magdeburg. Seit einigen Jahren ist auch die Verfertigung von Leichensteinen, durch die eben so billige als geschmackvolle Arbeit, erfreulich emporgekommen. Nicht unbedeutend sind endlich die 4 hiesigen Jahrmärkte. Ein von Churfürst Christian II. 1605 bewilligter und auf den Freitag angelegter, Wochenmarkt aber ist, nach kurzem Bestehen, wieder eingegangen.

Königstein, die Stadt allein, besteht jetzt aus 168 Feuerstätten, nämlich, außer dem Pfarrhause, dem Gemeindegemäuer, dem Malz- und dem Brauhause, mit Einschluß des Mühlengutes aus 45 brauberechtigten, 14 Alt- und 105 Neubäuern. Die einzelnen Theile der Stadt sind benannt nach ihrer Lage: der Oberring und der Niederring, ober- und unterhalb der Kirche, die Häuser über der Brücke, am (Bielas-) Bache, am Pfaffenberge und am Heideberge. Dazu gerechnet 13 Feuerstätten in der Halb-